

Stromwechsel leicht gemacht

Markt der
Möglichkeiten

Die Diözesanversammlung des kfd-Diözesanverbandes Münster hat im September 2010 unter anderem einen schnellstmöglichen Ausstieg aus der Kernenergie und den Vorrang für eine Klima schonende dezentrale und nachhaltige Stromerzeugung gefordert.

Um diese Ziele möglichst schnell zu erreichen, kann jeder Stromverbraucher zwei entscheidende Schritte tun:

- Stromspartipps beachten und bewusst Energie einsparend leben nach dem Motto: der billigste Strom ist der, der nicht verbraucht wird.
- den Stromanbieter wechseln bzw. darauf achten, welche Art von Strom der Stromanbieter liefert, ob Atomstrom, fossil (aus Kohle, Erdöl, Erdgas) oder regenerativ, also erneuerbar erzeugten Strom („Ökostrom“).

Der Umstieg auf einen grünen Stromanbieter ist heute technisch kein Problem. Komplexer ist da schon die Wahl des „richtigen“ Ökostromanbieters. Aber wie findet man ihn?

Leider reicht es nicht, sich auf die anerkannten Labels „Grüner Strom Label“ (GSL-Label) oder „Ok-Power“ zu verlassen. Diese sind nämlich nur ein Produktlabel und kein An-

bieterlabel. Sie garantieren, dass ein Teil des angebotenen Stroms aus regenerativen Energien hergestellt wird. Sie sagen aber nichts darüber aus, ob der Anbieter auch sonst ökologisch arbeitet: Die Konzerne Vattenfall oder RWE vertreiben gelabelten Strom, produzieren aber auch Atomstrom.

Viele Stadtwerke am Ort bieten mittlerweile auch regenerativ erzeugten Strom an, der oft ebenfalls ein GSL-Label besitzt. Dabei sollte man sich allerdings genau erkundigen, inwieweit sie diesen Strom aus der Region beziehen oder selbst erzeugen und ob sie auch Investitionen in regenerative Energien vornehmen, wozu das Stromlabel eigentlich verpflichtet.

So erhalten die Stadtwerke Münster schon seit mehr als zehn Jahren für ihr Ökostromprodukt „Münster: natürlich“ vom Verein „Grüner Stromlabel e.V.“ das goldene GSL-Zertifikat. Zurzeit produzieren die Stadtwerke etwa 50 % des in Münster verbrauchten Stroms selbst. Zwei Prozent davon sind Ökostrom. Dieser Anteil soll bis zum Jahr 2020 auf 20 Prozent steigen, indem mindestens ein Cent pro Kilowattstunde in den Bau neuer Anlagen für die

Stromerzeugung aus regenerativen Energien eingesetzt wird. So will die Stadt Münster erreichen, in Zukunft ohne Atomstrom auszukommen, der zurzeit noch 19,5 % im Standard Energiemix beträgt.

Allerdings gibt es auch Anbieter, die unter einem wohlklingenden Namen „grünen“ Strom liefern. Oftmals verbergen sich aber dahinter Konzerne wie RWE, Vattenfall oder EON, was auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist.

Möchte man auf der sicheren ökologischen Seite sein, dann kann man aus den vier großen bundesweit anbietenden Ökostromanbietern EWS – ElektrizitätsWerke Schönau, Greenpeace Energy, Lichtblick oder Naturstrom wählen. Diese bieten zu 100 % „grünen“ Strom an und

investieren ihre Gewinne ausschließlich in regenerative Energien. Dagegen können z.B. Anbieter mit sogenannten RECS-Zertifikaten mit erneuerbaren Energien werben, auch wenn ein Großteil des Stroms aus Kohle- und Atomkraftwerken stammt.

Im Internet kann man sich beispielsweise bei verivox.de über die verschiedenen Anbieter informieren. Hat man sich für einen Anbieter entschieden, so fordert man die nötigen Unterlagen von ihm an und füllt den erhaltenen Vertrag aus. Dazu trägt man seine Stromzählernummer ein, die auf der letzten Stromrechnung und auf dem Stromzähler steht. Der neue Ökostromanbieter kündigt dann beim bisherigen Stromversorger. Es kommt zu keiner Unterbrechung in der Stromversorgung und es entstehen keine Gebühren bei einem Wechsel.

Der neue Öko-Stromtarif ist meist etwas teurer als der alte, kann aber auch je nach Verbrauch und Stadt günstiger sein. Wer jedoch Gottes Schöpfung bewahren will, muss auch in sie investieren und sie nicht nur ausbeuten. Es ist gut angelegtes Geld!

